

**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Band:** 16 (1943)

**Heft:** 7

**Artikel:** Der IX. Schweizerische Fouriertag und die XXV. Delegiertenversammlung in Genf

**Autor:** Weber, W.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-516664>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**DER FOURIER**

---

**OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES**

---

**Der IX. Schweizerische  Fouriertag  
und die XXV. Delegiertenversammlung in Genf**

Beginnen wir mit der Feststellung, dass es um die Verschiebung eines einzigen Tages genau ein Jahr her war, seit sich 1942 die Delegierten in Chur trafen. Haben wir in einer Zeitepoche, die wegen ihrer Ungewissheit darüber, was die Zukunft bringen wird und die deshalb lähmend auf allen lastet, nicht Anlass, dankbar zu sein, dass wir unserer Pflicht und Arbeit noch so ungestört nachkommen können?

Es mag den weiter entfernten Sektionen nicht ganz leicht gewesen sein, ihre Delegierten vollzählig nach Genf abzuordnen und ausserdem noch weitere Mitglieder zur Teilnahme an den Wettkämpfen aufzumuntern. Umso erfreulicher ist die Feststellung, dass der IX. Schweizerische Fouriertag an der Westgrenze unseres Landes trotz Teuerung und fünftem Jahr Aktivdienst ausserordentlich gut besucht war. Es kann um den Geist einer Armee nicht schlecht bestellt sein, wenn sich unter den heutigen Umständen gegen fünfhundert Soldaten aller Grade zu zwei Tagen freiwilligen Dienstes bereitfinden.

**Wettkämpfe und Verbandsarbeit**

„Concours technique et de tir“ von 08.00 bis 17.30 Uhr, hiess es im Programm. Das Schiessen musste leider abgesagt werden, nachdem das E.M.D. die hierfür nötige Munition nicht bewilligen konnte. Der passionierte Schütze wird dies sicher bedauern haben, indessen war dieser Verzicht von höheren Notwendigkeiten diktiert. Die fachdienstlichen Wettkämpfe gewannen allerdings dadurch an Zeit, beteiligten sich doch 178 Fouriere an den Wettkämpfen, eine Zahl, die unseres Wissens bisher noch nie erreicht wurde.

Das Organisationskomitee setzte sich zum Ziel, die Prüfungsaufgaben in den praktischen Dienst zu stellen. Somit beschränkten sich die Aufgaben auf dasjenige Wissen, welches einem Fourier absolut geläufig sein muss. Wohl gibt es sicher Fragen, die man sich in der Routine des Aktivdienstes nicht jeden Tag überlegt, wie zum Beispiel die Anlagevorschriften über die Haushaltungskassagelder. Das Lebensmittelmagazin und die Fahrküche mit den vielen absichtlich eingestreuten Fehlern war ein Novum, aber auch hier ward auf das Sehen und Überlegen abgestellt, Eigenschaften, ohne die ein Fourier seine Aufgabe nicht meistern kann.

Raumeswegen können in der Klassifikationsliste nicht sämtliche Teilnehmer aufgeführt werden. Am Schluss des Berichtes sind die 35 besten Teilnehmer genannt sowie die Teilnehmerzahl aus den Sektionen.

Während am Samstag das Wissen gemessen wurde, fanden Sitzungen des Zentralvorstandes und der Zeitungskommission in der Kaserne statt. Am Sonntag vormittags wurden die Delegiertenversammlungen abgehalten, getrennt nach den beiden Sprachgruppen. Über die Verhandlungen der Association romande des fourriers suisses wird das Organ der A. R. F. S. berichten; wir beschränken uns nachstehend auf die Delegiertenversammlung des Zentralvorstandes mit den deutschsprechenden Sektionen, die im Grossratssaale stattfand.

Zentralpräsident Rätz konnte als Gäste begrüßen einmal unsern Waffenchef, Herrn Oberstbrigadier Bolliger, sodann die Herren Oberst Suter und Oberstlt. Rowedder. Die Schweiz. Unteroffiziersgesellschaft war durch Fourier Schibli aus La Chaux-de-Fonds und der Verband Schweiz. Fouriergehilfen durch Wm. Hauser vertreten. Anwesend waren ferner sieben Verbandsehrenmitglieder und die Vertretung der Tagespresse. Zahlreiche Kriegskommissäre hatten sich schriftlich entschuldigt, u. a. auch Herr a. Oberkriegskommissär Zuber, der dem S. F. V. spezielle Grüsse entbot.

Das Protokoll, die Jahresrechnung, der Revisorenbericht und das Budget wurden diskussionslos genehmigt. Die Zentralkasse wird auch pro 1943 einen Beitrag von nur 50 Rp. pro Aktivmitglied anfordern. Von der zur Verteilung gelangenden Bundessubvention von Fr. 1000.— wurde dem Organisationskomitee die Hälfte als Unkostenbeitrag überwiesen; die andere Hälfte erhalten die Sektionen nach Massgabe der Teilnehmerzahl an den ausserdienstlichen Übungen. Die Sektion Zentralschweiz wurde mit der Revision der Zentralkasse und der Abrechnung des „Fourier“ pro 1943 beauftragt.

In seinem einlässlichen Jahresbericht gedachte der Zentralpräsident zuerst des Vorortswechsels, indem 1942 die Luzerner den Bernern den Vorsitz, d. h. den Zentralvorstand, abzutreten hatten. Im abgelaufenen Jahre beschäftigte den Z. V. verschiedentlich die leider zahlreichen Verurteilungen der Militärgerichte von strafällig gewordenen Rechnungsführern. Von einzelnen bedauerlichen Fällen abgesehen, ist festzustellen, dass die Ursache der Verfehlungen vielfach in der getroffenen Auslese zu suchen ist und hoffentlich beginnt man an verschiedenen Orten langsam einzusehen, dass es nicht allein auf fachliche Gewandtheit, sondern ebenso sehr auf Charakterfestigkeit und tadellosen Leumund ankommt, denn wo das Geld anfängt, hört die Gemütlichkeit auf. — Erfreulicherweise haben die verkürzten Ablösungsdienste der ausserordentlichen Tätigkeit in den Sektionen Auftrieb verschafft. Die Mitgliederzahl in den Sektionen hat weiterhin zugenommen; auf Ende 1942 zählt der S. F. V. insgesamt 4009 Mitglieder. Bei der Sektion Bern betrug die Zunahme allein 113 Mann.

Die Delegiertenversammlung 1944 wird gemäss Beschluss der Delegierten in Lugano stattfinden. Geben wir der Hoffnung Raum, dass wir dies durchführen können.

Über die Tätigkeit in der Technischen Kommission referierte Herr Oberst Suter. Die Vorbereitungen für den Aktivdienst stehen nach wie vor im Vordergrund. Daneben aber sind praktische Kriegsübungen, Kartenlesen, Märsche, kurze Referate über Erfahrungen im Aktivdienst, Einführungskurse in die I. V. A. 43 und Filmvorführungen aus dem verpflegungstechnischen Gebiet als absolut notwendig in das Arbeitsprogramm aufzunehmen.

Über das Fachorgan referierte der zweite Redaktor. Das neue Handbuch wird im Juli oder August erscheinen und zum Verkauf gelangen. Spezielle Publikationen hierüber werden noch folgen. — Erfreulich war der Bericht des Stellenvermittlers, indem z. Z. kein Fourier arbeitslos ist und verschiedene Plazierungen möglich waren.

Das Gesuch des Verbandes der schweiz. Fouriergehilfen um Aufnahme als Sektion in den S. F. V. lag der Delegiertenversammlung zum Entscheid vor. Kurz vorher stattgefundene Besprechungen mit dem Vorstand des S. F. G. V. ergaben die Notwendigkeit, der Versammlung den Antrag zu stellen, es sei die Behandlung des Aufnahmegesuches dem Z. V. zu überlassen, dem dann die Delegierten die hiezu nötige Vollmacht erteilten. Der Zentralvorstand behält sich vor, im „Fourier“ auf die Angelegenheit zurückzukommen, sobald der Stand der Verhandlungen dies erlaubt.

Zwei verdiente Mitglieder der Sektion Zentralschweiz, die Herren Qm. d. Lw. Lt. L e m p Fritz und K o p p Adolf, wurden einstimmig zu Verbandsehrenmitgliedern ernannt. Diese beiden Kameraden hatten sich im alten Z. V. in aller Stille und Bescheidenheit unermüdlich für die Besserstellung des Fouriers eingesetzt und ein Mass von Arbeit geleistet, von dem nur ein beschränkter Kreis wirklich Eingeweihter wusste. Es geziemt sich, dies im Anschluss an die vollzogene Ehrung zu erwähnen und die beiden Kameraden, auf die sich der S. F. V. jederzeit verlassen konnte, mögen heute nochmals den Dank des Verbandes für ihr verdienstvolles Wirken mit der Genugtuung über die ihnen zuteil gewordene Auszeichnung entgegennehmen.

Herr Oberstbrigadier Bolliger, der anschliessend darauf das Wort ergriff, gab seiner Freude über die Ehrung der beiden Offiziere Ausdruck. Auch die häufigen Verurteilungen haben unserem Waffenchef grosse Sorgen bereitet. Die Ursachen sind nicht in der Instruktion zu suchen, sondern in der Auslese. Es sind nun Vorkehrungen getroffen worden, diesen Übelständen abzuhelfen und es besteht kein Zweifel, dass sie nicht Erfolg haben werden.

### **Vier Sprachen — ein Volk**

Ein billiges politisches Schlagwort? Nein, aber lediglich eine Tatsache, die immer dann besonders eindrücklich hervortritt, wenn Schweizer Soldaten aller Landesteile beisammen sind und die Kameradschaft pflegen.

Das Bankett im Gemeindesaal von Plainpalais vereinigte am Samstag-Abend eine festlich-froh gestimmte Gemeinde. Dass die Genfer mit ihren Darbietungen ihrer engern Heimat besonders gedachten, versteht sich von selbst, und sie hatten damit auch das Richtige getroffen. Wir müssen es uns raumeswegen versagen, auf all die gelungenen Darbietungen zurückzukommen. Am meisten Beifall erntete das

Quartett des Fribourger-Regimentes, bestehend aus einem Feldprediger, zwei Oberleutnants und einem Fourier, die miteinander in der gleichen R. S. Rekruten waren, dann fanden, dass sie ausgezeichnet singen konnten — in beiden Sprachen — und einem begeisterten Forum Proben ihres Könnens vorlegten.

Nach der Delegiertenversammlung fand am Sonntag-Vormittag die Weihe der neuen Fahne der A. R. F. S. statt. Einen geeigneteren Ort als vor der Universität und dem naturgeschichtlichen Museum hätte man in ganz Genf wohl vergeblich gesucht. Zwei Feldprediger sprachen in schlichten Worten vom weissen Kreuz im roten Feld, "qui a toujours quelque chose à nous dire"; ihre Worte hoben die Zeremonie aus dem Alltäglichen heraus und es werden nachher wenige den Platz verlassen haben, welche die Schönheit dieser Fahnenweihe nicht mitempfunden hatten. Nach dem anschliessenden Umzug — Genf hat noch nie soviel Fouriere und Offiziere des hellgrünen Dienstes beieinander gesehen! — wurde beim Monument aux morts ein Kranz zum Andenken an die 1914/18 verstorbenen Kameraden niedergelegt.

### Schlussrapport

Der IX. Schweiz. Fouriertag ist in Carouge, einem Vororte Genfs, beendet worden. Der Herr Oberkriegskommissär benützte den Anlass, um vor einem erweiterten Forum als Waffenchef auf französisch und deutsch einige Worte an die Rechnungsführer aller Grade zu richten. Sowohl die Wettkämpfe wie auch der Besuch der Instruktionkurse über die neue I. V. A. 43 in den Sektionen haben ihm einen guten Eindruck hinterlassen. Das gleiche darf hinsichtlich der kameradschaftlichen Einstellung der verschiedenen Sprachgruppen zueinander gesagt werden. Die Funktionäre des Verwaltungsdienstes in der Armee wissen, dass von ihrer Bereitschaft und ihrem Können die Schlagkraft der Armee zum grossen Teil abhängt. Das gilt vom Fouriergehilfen bis hinauf zum Waffenchef. Wir alle müssen auf der Höhe bleiben, dürfen nicht nörgeln und allzuviel kritisieren, aber auch nicht immer Anspruch auf besondern Dank und besondere Anerkennung erwarten. Weiter wies der Herr Oberkriegskommissär in seiner mit grossem Beifall aufgenommenen Ansprache darauf hin, dass man sich früher zu Hause zu erholen suchte, wenn man aus dem Dienst kam, und heute ist es umgekehrt, denn die Reservisten, über welche die Armee verfügt, gewährleisten eine bekömmliche, absolut genügende und zweckmässige Ernährung. Daraus folgert, dass Reklamationen über ungenügende Verpflegung im Aktivdienst zumeist auf alles andere als auf Objektivität zurückzuführen sind und denen, sofern sie unberechtigterweise vorkommen, sehr energisch entgegenzutreten ist. Erneut brachte der Waffenchef in Erinnerung, dass die Pflicht zu sparen und nichts verderben zu lassen, weiterhin besteht, wie es auch angesichts der gewaltigen Kosten des Aktivdienstes selbstverständlich ist, dass man nicht mehr ausgibt, als unbedingt nötig ist. Erst dann ist das ruhige Gewissen unser bester Lohn. —

Im Namen der Republik und des Kantons Genf sprach der Chef des kantonalen Militärdepartementes, Regierungsrat Picot, und freute sich des zahlreichen Besuchs und der gutgelungenen Tagung. Mit besonderer Genugtuung gedachte der Redner

des nicht mehr vorhandenen Grabens zwischen deutschen und welschen Eidgenossen und der Einigkeit im Schweizervolk, wie sie die Annalen der Schweizergeschichte seit langem nicht mehr zu verzeichnen haben. Fügen wir bei, dass der Maire von Carouge es sich nicht nehmen liess, einige freundliche Worte an die Gäste seines Bezirkes zu richten, in dem Sinne etwa: Schweizer Soldat, du bist auch hier am äussersten Westzipfel deines Landes zu Hause.

Blicken wir zurück auf die Tagung, so darf der Sektion Romande als Organisatorin das Zeugnis ausgestellt werden, dass sie alles daran setzte, das Treffen der Schweizer Fouriere gelingen zu lassen. Sicherlich wurde sie überrascht von der grossen Teilnehmerzahl, aber die Organisation hat trotzdem geklappt. Unsere welschen Kameraden haben es auch verstanden, den Veranstaltungen denjenigen Charme zu geben, die der Schweizer alemannischer Zunge an seinem westlichen Miteidgenossen so sehr schätzt und achtet. Der IX. Schweiz. Fouriertag geht in unsere Erinnerung ein als ein würdig-frohes Treffen und Messen, er legte Zeugnis ab für den Durchhaltewillen, den wir heute haben müssen, um bestehen zu können. Möge die heute bestehende Einsicht und Einigkeit nach dem Kriege weiter andauern, damit sie uns den Weg ebne für das, was nachher vieles noch zu tun bleibt.

W.

#### Einzelklassement des Wettkampfes 1943

Fouriere:	Punkte:	Sektion:
1. Sterchi Otto	99,5	Solothurn
2. Dahinden Fritz	98	Zentralschweiz
3. Bueler Karl	97,5	Zentralschweiz
4. Leimbacher Willy	97,5	Zürich
5. Kuhn Willy	95	Bern
6. Vogel Ernest	94,5	Solothurn
7. Aeschlimann Willy	93,5	Ass. Romande
8. Budry René	93,5	Ass. Romande
9. Ottiger Walter	93	Zentralschweiz
10. Zumbühl Robert	92,5	Zentralschweiz
11. von Arx Emil	92,5	Solothurn
12. Fontana Roger	92	Zürich
13. Gilli Franz	90,5	Ostschweiz
14. Forster Alfred	89,5	Ostschweiz
15. Egli Hans	89	Zürich
16. Brack Felix	89	Basel
17. Scheidegger Josef	89	Zentralschweiz
18. Seinet Paul	88,5	Ass. Romande
19. Rochat Benjamin	88,5	Ass. Romande
20. Stocker Willy	88	Zentralschweiz
21. Leisibach Adolf	88	Zentralschweiz
22. Knüsli Walter	88	Zürich
23. Wild Paul	88	Zürich



24. Schaffhauser Werner	88	Zürich
25. Nicolier Jean	87,5	Ass. Romande
26. Lehmann Albert	87,5	Bern
27. Zumbühl Xaver	87,5	Zentralschweiz
28. Riess Max	87	Zürich
29. Ernst Karl	87	Zentralschweiz
30. Siegrist Emil	87	Ostschweiz
31. Savoy Denis	86,5	Ass. Romande
32. Hofer Paul	86,5	Ass. Romande
33. Cornut Roger	86	Ass. Romande
34. Gressbach Louis	86	Bern
35. Polin Gaston	86	Zentralschweiz
<b>Magazin-Fouriere:</b>		
1. Fiechter Max	95	Basel
2. Jaeggi Walter	93	Basel

### Teilnehmerzahl aus den Sektionen

Association Romande	37
Bern	32
Zürich	28
Zentralschweiz	22
Basel	19
Aargau	13
Ostschweiz	13
Solothurn	10
Graubünden	1
Einzelne	3
Total	<u>178</u>

## Die Problematik der Kriegsernährung

Bericht von Hptm. G. Vogt, Rechtsanwalt, Bern

Kürzlich hielt Herr Prof. Dr. W. Gonzenbach in Bern einen äusserst flüssigen und interessanten Vortrag über die Ernährung im allgemeinen und die Kriegsernährung im besonderen. Wenn auch seine Ausführungen sich zur Hauptsache auf die Ernährung der Zivilbevölkerung und deren geringere Rationen bezogen, so sind sie für uns als Verpflegungsorgane der Armee dennoch von grossem Wert; wurden doch in dem Vortrag die allgemeinen Ernährungsgrundsätze, die auch für die Soldatenverpflegung massgebend sind, entwickelt. — Herr Prof. Dr. Gonzenbach führte unter anderem aus:

„Die Ernährung ist für die Schweiz vor allem eine quantitative Frage, da wir vor Kriegsausbruch nur zu  $\frac{2}{3}$  Selbstversorger waren. Wir zehren infolge geringer Einfuhren an den Notvorräten. Je länger der Krieg dauern wird, desto